

Chaluppen. Zinset jährlich 6 fl. und handelt mit Wolle und Federn. — Elias Löbl, 28 Jahre alt, Hannele, sein Weib, 25, Isac Elias Sohn 3, Bella, Tochter, 1½ Jahre alt. — Wohnhaft allda 4 Jahr in herrschaftl. Chaluppen. Zinset der Obrigkeit 5 fl. Handelt mit Federn, Hadern, ist dabei Fleischhacker. — Isac Polák 22 Jahr alt, Hannele sein Weib 22, wohnhaft in herrschaftl. Chaluppen und zinset der Obrigkeit 4 fl., handelt mit Hadern, Federn, ist auch ein Fleischhacker. Im J. 1849 lebten in O. 10 Judenfamilien, von welchen

gegenwärtig noch die Familie Oskar Rauscher, Kaufmann, ortsansäßig ist.

*

Leider sind die Quellen zur Geschichte der Juden von M. und Umgebung nur spärlich. Die meisten Aufzeichnungen sind spurlos verloren gegangen. Deshalb mögen die noch erhaltenen Erinnerungen als alte Überlieferung fortgeführt werden, als ein Stück der Heimatgeschichte aus vergangenen Zeiten.

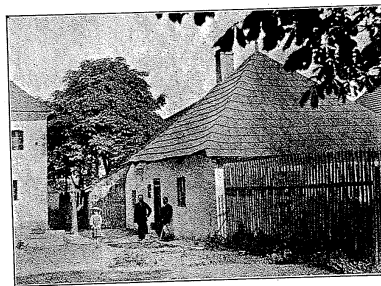
402

Geschichte der Juden in Mirowitz und Mirotitz. v Dějiny Židů v Mirovicích a Miroticích.

Bearbeitet von
Jaroslav Polák-Rokycana, Prag.

Zpracoval
Jaroslav Polák-Rokycana, Praha.

Früher war Mirowitz (č. Mirovice) eine blühende jüdische Landgemeinde. Die heute verlassene Synagoge ist ein eigenartiger Bau, der zu Unrecht dem Untergange geweiht ist. Die innere Einrichtung des Bethauses ist sehr schön; der Omed befindet sich nicht



Rabbiner- und Lehrhaus

an der Ostwand, sondern steht in der Mitte des Saales; für die Frauen war ein angrenzendes Lokal, welches durch freie Bogenfenster mit dem Männerabteil verbunden ist, bestimmt. Nur noch an den hohen Feiertagen kommt hier — mit knapper Not — ein Minjan zusammen. Der Vorsteher dieser Ge-



Jüdische Schule und Tempel

meinde ist Wilhelm Fantl, Kaufmann in Čimelice, Matrikenführer ist Bedrich Steiner, Kaufmann in Mirovice. Der Friedhof der Gemeinde Mirovice ist in dem nahen Dorfe Myslín; dieser ist auf der Ostseite einer Berglehne sehr schön



Vilém Fantl
Čimelice

Ed. Kohn
Mirovice

gelegenen und mit einer soliden Umfassungsmauer versehen. Die alten Grabsteine, deren älteste wohl aus dem 16. Jht. stammen dürften, sind im hohen Grase und Gesträuche verborgen. Im oberen Teile werden noch heute die Juden aus den spärlich in der weiten Umgebung zerstreuten Dörfern und Städtchen begraben.

MIROTICE¹⁾.

Ž. o. v Miroticích je asi 250 let stará. Nejstarší čitelný²⁾ náhrobek je označen číslicí 17 = 470 = 1647. Je to prostý nápis: „Zde odpovídá paní Hendl, dcera pana Lámia z Sedlic, zemřela dne 8. tebet 5407.“ — Rodina Lámelova je — jak známo — starousedlá pražská rodina!

Nejstarší listinu o koupi žid. hřbitova obec již nemá, zato je zachovaná druhá, dodatečná, z r. 1805, v níž potvrzuje prodej pozemku mirotický měšťan Jan Winkler za smluvenou tržní cenu 340 zlatých. Židovská obec zavazuje se zaplatiti mirotické obci při pohřbu dospělé osoby 40 krejcarů, za dítě 20 kr., za cizou osobu 48 kr. k důchodu městečka Mirotice. Židé směji si zříditi kolem hřbitova zeď a koupě se vělí do pozemkové knihy.

*
Löbl Kafka — neboli, jak se v českých listinách psal „Kauka“ — byl synem Markuse Kafky, který se hebrejsky psal מרדכי; týž získal si r. 1621 velikých zásluh o město Písek tím, že on, který dříve přináležel co „zemský Žid“ k panství boleslavskému, postoupil náhle k „ochráněnému Židu města Písku“. Tehdejší hejtman J. M. Angermann sepsal o tom listinu z 6. dubna 1691, která je ověřena král. hejtmanem pražského kraje Zikm. Ludvíkem hr. Trauttmannsdorffem. V listině se potvrzuje, že „Löbl Kafka Jud“ přišel k Angermannovi a důvěrně mu hlásil, že se dozvěděl o rebélii k Angermannovi a důvěrně mu hlásil, že se dozvěděl o rebélii mezi vojáky. Tato rebélii bylo věas zabráněno a několik hlavních spiklenců bylo „desentwegen zum Strick condemniert“. Za tu prokázanou věrnost obdržel Kafka pro sebe a budoucí své rodiny onu výsadu, že byl „recipován“ do města Písku co „ochráněný Žid“.

K dějinám Židů v Písku a Mirovicích zasluhuje též pochvalné zmínky učitel F. J. Bezecný z Písku, který vydal listy z procesu vodňanského Žida Mandla Prückla s rytířem Fr. Wolffem z Běšína (1648); týž dal Žida Mandla uvězniti, avšak pro nepokojné té doby byl opět propuštěn na svobodu, „poněvadž bezelstně v těch nynějších roztržitých časích a po křiku vojenském v spravedlnostech lidských při právé nic řízení býti nemůže“.

Proces se táhl do nekonečna a končil přece s osvobozením Žida, protože „jeho řeč byla věcí pravdy“.

V Mirovicích byl r. 1661 jeden židovský dům.

V Kestřanech a v Kozelích nacházejí se Židé již r. 1648—1670 a je to důkazem, že v píseckém (a celém prachyn-

ském) kraji bydleli nepřetržitě Židé. I když bylo smýšlení té doby Židům nepřívnlivé, přece jen poznáváme z městských knih, že měšťanům píseckým velmi záleželo na tom, aby také Žid došel svého práva a mohl bez úhony a škody jíti za svým povoláním.

*) Veškerá zde obsažená data sdělili bývalý předseda žid. obce Mirovice panu dru M. Grünwaldovi. — Rodina Leop. Blocha je nejstarší v obci mirotické. Tato obec je vlastně mateřskou obcí i Písku, neboť zde našli téměř všichni píseční Židé poslední odpočinek.

*) Přes velikou námahu nebylo možno čtené nábrovky přečísti (patrně pro jich zvětralý stav).

Geschichte der Juden in Muttersdorf.

Bearbeitet von

Direktor Johann Micko, Muttersdorf.

Über die erste Ansiedlung von Juden in Muttersdorf (ö. Mutěnin) haben wir genaue Kunde, denn der damalige Pfarrer Tobias Hankelius berichtet hierüber am 3. Oktober 1669 an das Konsistorium in Prag. Vor 1635 war nur Abraham Dítl mit seiner Familie hier. Er war also der erste Jude, besaß das jetzige Haus Nr. 85, die „Abraham-Chaluppen“, zahlte 1644 der Herrschaft 8 Groschen Zins und hatte einen Tag Robot. Dieses älteste Judenhäus ist 1680 schon eine Ödung. 1635 haben sich in M. David Salomon und Nathan mit ihren Familien sesshaft gemacht, 1650 ist Samuel hergezogen, 1654 Seml Mayer aus Ronsperg. 1669 hatten die zwei Söhne des verstorbenen Dítl schon Familien. Es bestanden also 6 Familien mit 40 Personen. Bei David Salomon heißt es „hat ein Haus unter dem Schutze der Herrschaft“ (jetzt Nr. 107), bei den andern „ein Christenhaus“. Nathan besaß das jetzige Haus Nr. 96, Seml Mayer Nr. 67. Auch die Dienstboten sind Juden.

1663 bitten die Juden in M. das erzbischöfl. Konsistorium in Prag, eine hölzerne Synagoge errichten zu dürfen, weil sie nur eine absonderliche Kammer zum tägl. Gebete haben. Einer läßt nun ein hölzernes Häuschen und eine Kammer (nicht eine Schule) bauen. Dieser Bau wurde über Anhalten des Pfarrers Berner vom Prälaten in Teinitz eingestellt.

Am 7. August 1663 beschwert sich der Erzdechant Birdelius in Bischofteinitz über vorgebrachte Klage des Patrons Jakob v. Wiedersperg und des Pfarrers in M. in kräftigen Ausdrücken über die Frechheit der Juden, welche auf eigene Faust heimlich eine Synagoge errichtet haben, obwohl in der Gegend mehrere sind; wie die Ronsperger Juden auf herrschaftlichem Boden eine Synagoge errichtet, wie es auch in Bischofteinitz geschah. Die Bischofteinitzer Stadtväter haben sich unverrichteter Dinge an Exzellenz Trauttmansdorff gewendet. Nach der abgelaufenen Zeit, am 11. August, will der Erzdechant vorgehen, falls ihm keine andere Weisung zukommt.

Im J. 1669 wenden sich die Juden wieder an das Konsistorium, weil der Schutzpatron Wiedersperg über Anstiften der Teinitzer Geistlichen die Abhaltung der jüd. Gebete in besagter Kammer bei 100 Reichstaler Strafe verboten hat, obwohl die Kammer keine Judenschule ist. Sie bitten „Euer erzbischöfliche Gnaden und Hochwürden, unser untertänigstes Ansehen, mit Aufhebung der Hände, Fußfall und um Gottes Willen bitten, dieselben geruhen, ohne unser gehorsamstes Maßgeben, die gnädige Verordnung tun lassen, daß das Verbot kassiert werde. Zu gnädigster Gewährungsresolution wir uns in Untertänigkeit gehorsamst empfehlen.“

Weitere Nachrichten hierüber fehlen; es ist aber anzunehmen, daß die Synagoge bestehen blieb.

Die oben erwähnten Häuser blieben mit Ausnahme des eingegangenen Abrahamhäusels in jüdischen

Händen. 1710 verkauft Affrom Lembl von Nr. 67 seinen Zukauf am Galgenberg, wie er ihn von Georg Kaspar von Wiedersperg erkaufte, um 40 fl. 1713 besitzt Osar Jud von Nr. 107 zwei Strich Feld; 1722 heißt es: „Weil aber die Juden nicht fähig sind, untertänige Gründe zu besitzen, ist das Feld den Christen zu überlassen. Der Pilsner Kreiskommissär solle es den Juden abnehmen und was billig ist, dafür in Empfang nehmen.“

1642 dürfte der jüdische Friedhof, am Rücken des Schafberges am Nordrande eines Wäldchens gelegen, entstanden sein, da die ältesten Grabsteine (nach den Entzifferungen des inzwischen verst. Rb. Ign. Fischer) aus diesem J. stammen.

1743 hören wir von der jüd. Schule. Isaac Scheuer verkauft den halben Teil seines Hauses (jetzt Nr. 67) dem Bruder Moyses. „Was die auf dieser Hälfte, über welcher die jüdische Schule gebaut, belanget, ist solche die allhiesige J. G. in baulichen Würthen zu halten, auch wofern Käufer ob solchener Schule in seinem Gebäud einen Schaden erleiden sollte, denselben zu ersetzen; dagegen wird auch Käufer und die nachkommenden Professores den sämtlichen Juden den freien Zu-, Ein- und Ausgang zu gestatten gehalten sein.“ Diese jüd. Schule war natürlich keine Schule, sondern die 1663 und 1669 erwähnte Betkammer oder Synagoge.

Bei der im J. 1770 vorgenommenen Nummerierung aller Häuser zählte man 8 Judenhäuser.

1747 gab es acht Judenhäuser mit 14 Familien und 49 Bewohnern. 1832 waren mit Wasserau 154 Juden, 1837 in M. allein 110, 1893 noch 90, 1776 verkauft die Herrschaft die östehende Branntweinbrennerei dem Abraham Löbl um 30 fl. Im J. 1798 verkauft Barbara Ehrmann der Muttersdorfer jüd. Gemeinde einen Stadl, welcher gemäß obrigkeitlichen Dekretes vom Schloß Wilkischen 10. Oktober 1793 zu einer Wohnung für den jüd. Schullehrer bestimmt ist. Zuvor hat die jüd. Gemeinde vom Kreisamt die Erlaubnis auszuweisen, ein jüd. Schulhaus errichten zu dürfen. Im Grundbuche ist das Eigentum erst 1850 eingetragen.

Die Juden standen unter dem Schutze der Herrschaft und hatten deshalb ein bedeutendes Schutzgeld zu zahlen. 1788 leistete Samuel Jacob Nr. 69 13 fl., Isak Antschl Nr. 68, 8 fl., Husl Bermund Nr. 67, 3 fl., Abraham Löbl Nr. 67, 8 fl., Michl Selig Nr. 105, 8 fl. Ezechiel Löwe Nr. 107, 12 fl., Simon Moyses Nr. 104, 8 fl. 30 kr., Israel Samuel Nr. 96, 8 fl. Jakob Isak Nr. 66, 6 fl., zusammen 74 fl. 30 kr. Außerdem hatte die J. G. 24 fl. Fleischbankzins zu leisten, die Besitzer von Häusern 9 kr. 3 Pf. Zins.

1792 beginnt die Matrikenführung der Muttersdorfer J. G. Amtlicher Matrikenführer war seit dem J. 1886 nicht der Rb., weil diese so oft wechselten, sondern der Kaufmann Eduard Fischer.

Die früheren Weibensulzer Matriken erlie-